

# monats anzeiger

Museen und Ausstellungen  
in Nürnberg

GERMANISCHES  
NATIONAL  
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum  
Redaktion: Tobias Springer, Sigrid Randa

Mai 1997  
Nummer 194



# Brueghel – Merian – Isselburg

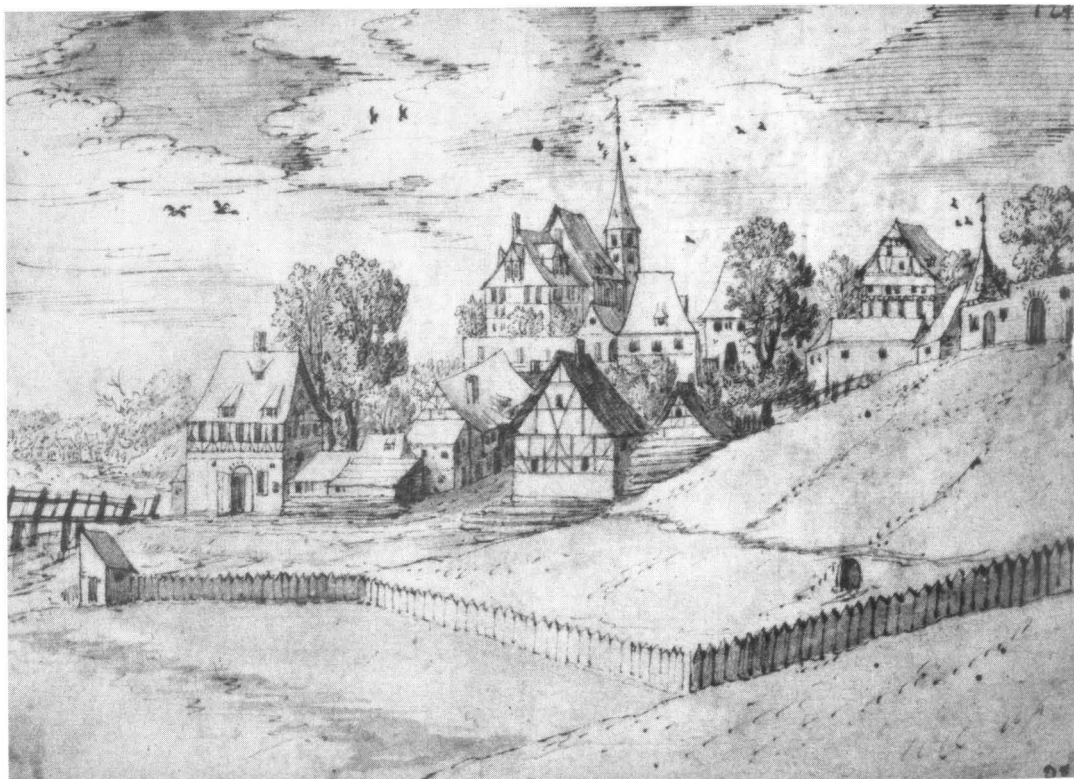
## Topographische Ansichten aus dem Pegnitztal

Die Graphische Sammlung erwarb jüngst zwei lavierte Federzeichnungen unbekannter Provenienz, eine *Ansicht von Mögeldorf* (Inv. Nr. SP 13653, Kapsel 1070, 13,1 x 18,2 cm) und eine *Ansicht von St. Jobst* (Inv. Nr. SP 13654, Kapsel 1070, 8,3 x 13,7 cm). Beide Orte liegen, einander gegenüber, im Pegnitztal, etwa vier Kilometer östlich der Stadtmauer von Nürnberg, zu dessen Stadtgebiet sie heute zäh-

len. St. Jobst war ehemals einer der vier Nürnberger Siechköbel, der vor der Stadt gelegenen Siechenhäuser mit jeweils kleiner Kirche und Friedhof. Mögeldorf dagegen war eine eigene Ortschaft mit Pfarrkirche, Mühle, Wohnhäusern und insgesamt fünf Herrensitzen von Nürnberger Patrizierfamilien.

Beide Blätter geben die Topographie der Orte im frühen 17. Jahrhundert mit bemerkens-

wertiger Genauigkeit wieder. Die Mögeldorfer Ansicht zeigt unmittelbar vor der Kirche St. Nikolaus und Ulrich das Hallerschloß, rechts das sogenannte Linksche oder Cnopfsche Schloß und links vorn die Mühle an der Brücke über die Pegnitz. Auf dem kleineren Blatt ist die Kirche St. Jobst mit dem in Fachwerk angebauten Wohnteil zu sehen, davor die Friedhofsmauer und dahinter die zugehörigen Siechhäuser.



Rechts im Hintergrund ist Mögeldorf noch schemenhaft zu erkennen.

Von beiden Motiven existieren Radierungen, die der Stecher und Verleger Peter Isselburg 1616/17 im Rahmen einer Serie von insgesamt sechs Blättern in Nürnberg herausgab. Isselburg könnte diese Folge selbst radiert haben, doch wird im allgemeinen der für seine topographischen Ansichten berühmte Matthäus Merian der Ältere als deren Autor gesehen. Die Radierfolge mit den sechs Ansichten aus der näheren Umgebung Nürnbergs liegen auch in der Graphischen Sammlung vor.

Zur Radierung »Zu Sanct Jobst« (Inv. Nr. SP 9086, Kapsel 1070) existiert eine Vorzeichnung des Antwerpener Malers Jan Brueghel d. J., signiert und 1616 datiert, die heute in Amsterdam aufbewahrt wird (Rijksprentenkabinet, Inv. Nr. A 1908, 11,5 x 18,1 cm). Brueghel wurde, erst fünfzehnjährig, von seinem Vater zu Studienzwecken nach Nürnberg geschickt. Dort fertigte er vor Ort eine ganze Gruppe von topographischen Ansichten. Die bislang bekannten Blätter sind alle im Herbst 1616 entstanden, darunter auch *Die Hallerwiese bei Nürnberg* in der Graphischen Sammlung des Germanischen Nationalmuseums (Inv. Nr. StN 11740, Kapsel 1534a).

links:

Ansicht von Mögeldorf bei Nürnberg, Jan Brueghel d. J. (?), 1616. Federzeichnung, laviert, Inv. SP 13653, Kapsel 1070.

rechts:

Ansicht von St. Jobst bei Nürnberg, nach Jan Brueghel d. J. (?), 1616 (?). Federzeichnung, laviert, Inv. SP 13654, Kapsel 1070.

Brueghels Amsterdamer *Ansicht von St. Jobst* wurde für den Druck in mehreren Details verändert und vor allem um Staffagemotive im Vordergrund ergänzt. Die kleinere Nürnberger *Ansicht von St. Jobst* ist, da diese Änderungen fehlen, als Kopie der Brueghel-Zeichnung anzusehen. Stilistisch ist eine Zuschreibung der Kopie an Brueghel selbst problematisch, doch ist das Blatt rückseitig »Joan breugel« beschriftet. Der Namenszug kann, muß aber nicht eigenhändig sein. Interessant ist, daß sowohl das Amsterdamer Original als auch die Nürnberger Kopie auf Pergament gezeichnet wurden.

Die Nürnberger *Ansicht von Mögeldorf* ist die qualitätvolle der beiden neuerworbenen Zeichnungen. Wie Brueghels Amsterdamer Blatt wurde sie

wahrscheinlich vor der Natur angefertigt. Der Vordergrund wirkt skizzenhaft und unvollendet, während Kirche und Häuser aufmerksam beobachtet und detailliert ausgearbeitet sind. Stilistisch steht die Zeichnung den Nürnberger Blättern Brueghels sehr nahe und dient offenbar als Vorlage für die Isselburg/Merian-Radierung »Mögeldorf« (Inv. Nr. 2205, Kapsel 1070). Auf die übliche Weise wurden dafür Einzelheiten verändert und Staffagefiguren hinzugefügt.

Der Komplex um die beschriebenen Radierungen und Zeichnungen zeigt, daß es zu Beginn des 17. Jahrhunderts in Nürnberg ein neues Interesse für derartige Ansichtenwerke gab. Isselburgs Radierungsfolge war das erste Nürnberger Werk dieser Art. Anders als hier, waren etwa in den Nie-

derlanden topographische Landschafts- und Stadtdarstellungen längst gängiges Repertoire der Maler und Zeichner. Es fällt auf, daß keiner der genannten Künstler originär aus Nürnberg stammt. Isselburg war Kölner und erst seit 1612 in Nürnberg, der gebürtige Basler Merian und der Niederländer Jan Brueghel der Jüngere hielten sich 1616/17 nur wenige Monate hier auf.

Die genannten Zeichnungen und Drucke sind noch für kurze Zeit in einer Vitrine am Eingang zum Studiensaal ausgestellt. In unregelmäßigen Abständen werden dort auch weiterhin Blätter zu eingegrenzten Themen und Neuerwerbungen der Graphischen Sammlung der Öffentlichkeit präsentiert.

Franz Hofmann



# Von Tischzuchten und Trincier-Büchlein

## Aspekte zur europäischen Tischkultur aus Benimm- und Verhaltensschriften

Die noch bis zum 8. Juni 1997 im Germanischen Nationalmuseum zu besichtigende Sonderausstellung »Europäische Eßbestecke aus acht Jahrhunderten« präsentiert einerseits die über eintausend Bestecke einer umfangreichen Privatsammlung, andererseits werden anhand von Objekten aus dem eigenen Sammlungsbestand kulturhistorische Zusammenhänge im Bereich der Tisch- und Tafelkultur erörtert. Sogenannte Tischzuchten und Tranchier-Bücher gewähren dabei im Bereich der Verhaltensliteratur Einblicke in eine Tischkultur, die über die bloße Nahrungsaufnahme hinaus geht.

Im Laufe vieler Jahrhunderte bilden sich, in höfischen Kreisen entwickelt, bestimmte Regeln für das richtige Verhalten innerhalb einer Tischgemeinschaft aus, von welchen nicht wenige noch heute ihre Gültigkeit bewahrt haben. Solche Regeln unterliegen dem Wandel

der Zeit, werden zum Teil wieder aufgegeben oder gänzlich neu formuliert. Seit dem Mittelalter sind sie in den »Tischzuchten« überliefert. Anfang des 12. Jahrhunderts in Spanien bekannt, setzt die eigentliche deutschsprachige Tischzuchtenliteratur mit dem »Wälschen Gast« des Thomasin von Circularia ein. Thomasin, ein italienischer Geistlicher, verfaßte sein didaktisches Werk um 1215 als Gast in deutschen Ländern. Darin lassen sich schon alle Regeln finden, die in den späteren Tischzuchten anzutreffen sind: Man schlingt nicht gierig das Essen in sich hinein; man trinkt nicht, wenn man noch Speisen im Mund hat; auch spricht man nicht mit vollem Mund; seinem Tischnachbarn gegenüber hat man sich gesittet zu benehmen, also ihm nicht die besten Bissen wegzunehmen usw. Thomasin sagt darüber hinaus, daß man stets mit derjenigen Hand essen solle, welche dem Nachbarn ab-

gewendet ist, und daß man es vermeiden solle, mit beiden Händen gleichzeitig zu essen.

In »Des Tannhäusers Hofzucht« aus dem 13. Jahrhundert – einer der bekanntesten Benimm- und Anstandsregeln – wird der Leser angewiesen, beim Essen die Hände und Fingernägel sauber zu halten, um während des gemeinsamen Essens mit den Fingern aus einem Topf bei seinen Tischnachbarn keinen Ekel zu erregen; ein Kratzen am Kopf oder Krangel sei zu vermeiden, denn die Finger zählten zu dem am häufigsten verwendeten Eßgerät. Ferner sei darauf zu achten, unziemliche Töne beim Essen zu vermeiden, die Speisen nicht hinunterzuschlingen und nur hinter vorgehaltener Hand in den Zähnen zu stochern. Alle, vom König bis zum Bauern, aßen mit den Händen. Deswegen gibt es die über Jahrhunderte gleichlautende Standardvorschrift, daß man sich die Hände vor den Mahlzeiten waschen solle. Im Laufe der Zeit bilden sich in den Tischzuchten aus den zahlreichen Varianten bestimmte, immer wiederkehrende Vorschriften heraus, wie etwa das gemeinsame Tischgebet. Bis zu dem heute noch geläufigen Adolph Freiherrn von Knigge geben solche Schriften Einblick in die Verhaltensregeln der damaligen gehobenen weltlichen und geistlichen Stände. Die allmähliche Übernahme der höfischen Tischsitten in das bürgerliche Leben fördert auch die Ausweitung der Tischzuchtenli-

teratur auf diesen Kreis (vgl. Abb. 1). In Form von Flugblättern und Marnierenbüchern zeigen sie zugleich durch das, was sie tadeln, und das, was sie loben, die Spanne zwischen dem, was jeweils als Sitte, und dem, was als Unsitte galt.

Eng verwandt mit den Benimm- und Verhaltensregeln bei Tisch ist auch die bereits bei den Römern bekannte Kunst des Tranchierens. Hier gab es schon den Beruf des Vorschneiders, der vor den Augen der Tafelnden ganze gebratene Tiere, vor allem Wild und Geflügel, auf elegante Weise zerlegte. Im mittelalterlichen Hofzeremoniell genoß das Amt des aus den angesehensten adeligen Familien stammenden Vorschneiders höchste Achtung und wurde eines der wichtigsten im ganzen Hofstaat. Insbesondere auch durch die zur Zeit der fränkischen Könige bestehenden vier altgermanischen Haus- respektive Hofämter: Truchseß (Seneschall), Mundschenk, Marschall und Kämmerer, wird deutlich, daß immerhin zwei dieser Hofämter unmittelbar für die königliche Tafel zuständig waren. Noch 1657, in der bereits dritten Auflage, beschreibt Georg Phillip Harsdörffer im ersten Kapitel seines »Vollständig vermehrtes Trincir-Buch« die allgemeinen Voraussetzungen des »Trenchierers Amt«: »Weilen des Tranchicanten Amt an den Höfen nicht das geringst ist / sondern unter die Fürnehmsten gerechnet wird / so soll dazu einer von Adel / oder sonsten qualificirte Person / geraden und proportionierten Leibes / leichter Hände / unerschrockenen Gemüths erwehlet werden«.

Tischzucht, Conrad Meyer, Zürich, 1645  
Radierung, Kupferstich, Typendruck, GNM, Inv.Nr. Hb 2309 Kps. 1233



Da bis ins 17. Jahrhundert hinein feste Speisen mit den Fingern gegessen wurden, kam dem zum Zerteilen und Vorlegen der Speisen verwendeten Tranchier- und Vorlegebesteck eine besondere Bedeutung zu. Als wesentlicher Bestandteil des höfischen Zeremoniells präsentierte der Gastgeber besonders kostbare Bestecke aus mehreren Teilen.

Am Ende des 16. Jahrhunderts setzte, von Frankreich und Italien ausgehend, eine allgemeine Sensibilisierung gegenüber der Zubereitung von Speisen und ihrer Präsentation auf der Tafel ein, die sich allmählich vom höfischen Leben bis zum alltäglichen Gebrauch fortsetzen sollte. Im Unterschied zu den »Tischzuchten« des Mittelalters und der frühen Neuzeit, die vor allem dem guten Benehmen und der höfischen Etikette gewidmet waren, stand jetzt die sachgerechte Zubereitung der Speisen und deren möglichst kunstvolle Darbietung immer mehr im Mittelpunkt der Tisch- und Tafelkultur. Die Kunstfertigkeit des Tranchierens bzw. des »Tranchicanten« bestand nun darin, vor den Augen der Gäste möglichst geschickt und elegant mit wenigen Schnitten einen Braten in der Luft zu zerteilen und den Tischgästen vorzulegen. Ein Vorschneider, der seine Kunst vollkommen beherrschte, sollte in der Lage sein, einen Braten in der Luft zu zerschneiden, ihn aber dennoch als Ganzes auf den Kredenzsteller zu plazieren. Das Aufschneiden der Braten wurde dabei vielfach mit soviel übertriebener Schau durchgeführt, daß das »aufschneiden« schließlich schlechthin zum

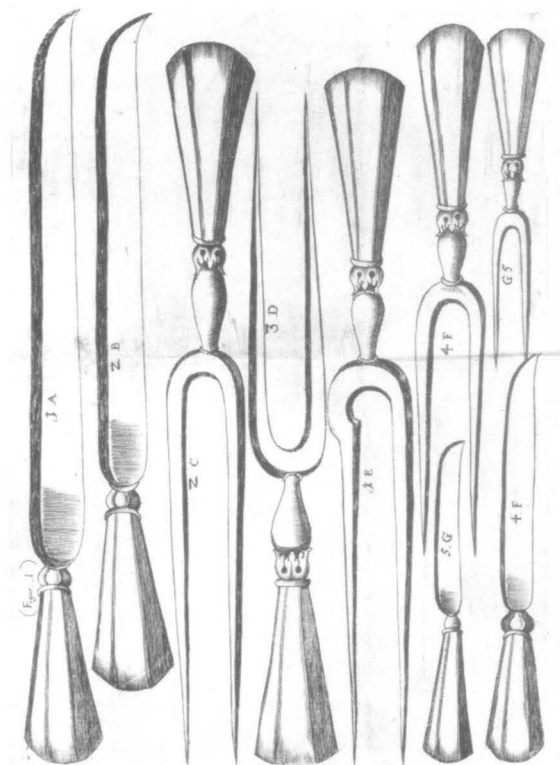
Ausdruck maßloser Prahlerei wurde und zum Schimpfwort avancierte. In literarischer Form geben die Ende des 16. Jahrhunderts aufkommenden Tranchierbücher detaillierte Anweisungen zur korrekten Zerlegung und Darbietung des Fleisches. Allgemein setzten die meisten Tranchierbücher als notwendiges Handwerkzeug zum Tranchieren folgende Geräte voraus: vier Messer von gleicher Form, aber verschiedener Länge und drei bis fünf unterschiedlich lange Gabeln mit zwei Zinken (vgl. Abb. 2). Als eines der ersten Tranchierbücher gilt das »Il Trinciante« von Vincenzo Cervio, das 1593 in Venedig herauskam. Ein 1620 in Leipzig herausgegebenes »Trincier oder Vorleg-Buch«, stellt die deutsche Übersetzung eines zuerst 1601 in Rom von dem großen italienischen Tranchiermeister Giacomo Procacchi aus Ancona publizierten Werkes dar. In dem in Leipzig herausgegebenen Werk wendet sich der anonyme Autor und Übersetzer an die Studenten und Hofleute, die nach seinem eigenem Vorbild bestrebt sind, sich in die Fürstenhöfe zu »insinuieren«. Im Verlauf des 17. Jahrhunderts erreichte die Tranchierliteratur ihren Höhepunkt. Die Tranchierbücher werden reich illustriert und erweitert um Kapitel über das Tafeldecken, über die Schaugerichte und Schauessen, die richtigen Tischgespräche, sowie Anweisungen zum Brechen von Servietten und Tafeltüchern.

Tranchierbesteck aus Georg Phillip Harsdörffer, Vollständig vermehrtes Trincir-Buch, Nürnberg, 1652, Stadtbibliothek Egidienplatz, Nürnberg, Inv.Nr. 4° Amb. 400

Als Beitrag zur Verbreitung eines allgemeinen Modells höfischer Kultur mit bürgerlichen Tendenzen ist das 1652 in Nürnberg von Georg Phillip Harsdörffer publizierte »Vollständig vermehrtes Trincir-Buch« mit seinem Erziehungsprogramm zu werten. Harsdörffers Publikation macht die Aufnahme einer zunächst nur an den Fürstentafeln geübten Kunst in die bürgerlichen Kreise deutlich. Er übernimmt zwar das Vorschneide-Ritual mit dem ganzen festlichen Apparat, setzt aber Eigenes hinzu, das humanistisch-bürgerlicher Prägung ist: die Tischreden, deren Tradition er bis Platon zurückverfolgt und als »Salz der Speisen« oder »die

beste Tracht« preist. Die zum Anlaß der »Tischfragen« definierte gehobene und doch vertraute Gesprächsart hat nichts mehr gemein mit den Zeremonien und Kalkülen des Hofes. Durch derartige Zusätze hatte Harsdörffer eine breit angelegte Einführung in eine umfassende Lebenskunst geschaffen, die paradigmatisch höfisches Repräsentationsbewußtsein mit bürgerlicher Ethik und gelehrter Substanz vereinte. So wurden die ursprünglich aus dem höfischen Bereich stammenden Tischsitten allmählich Bestandteil größerer Gesellschaftsgruppen und des täglichen Lebens.

Roland Schewe

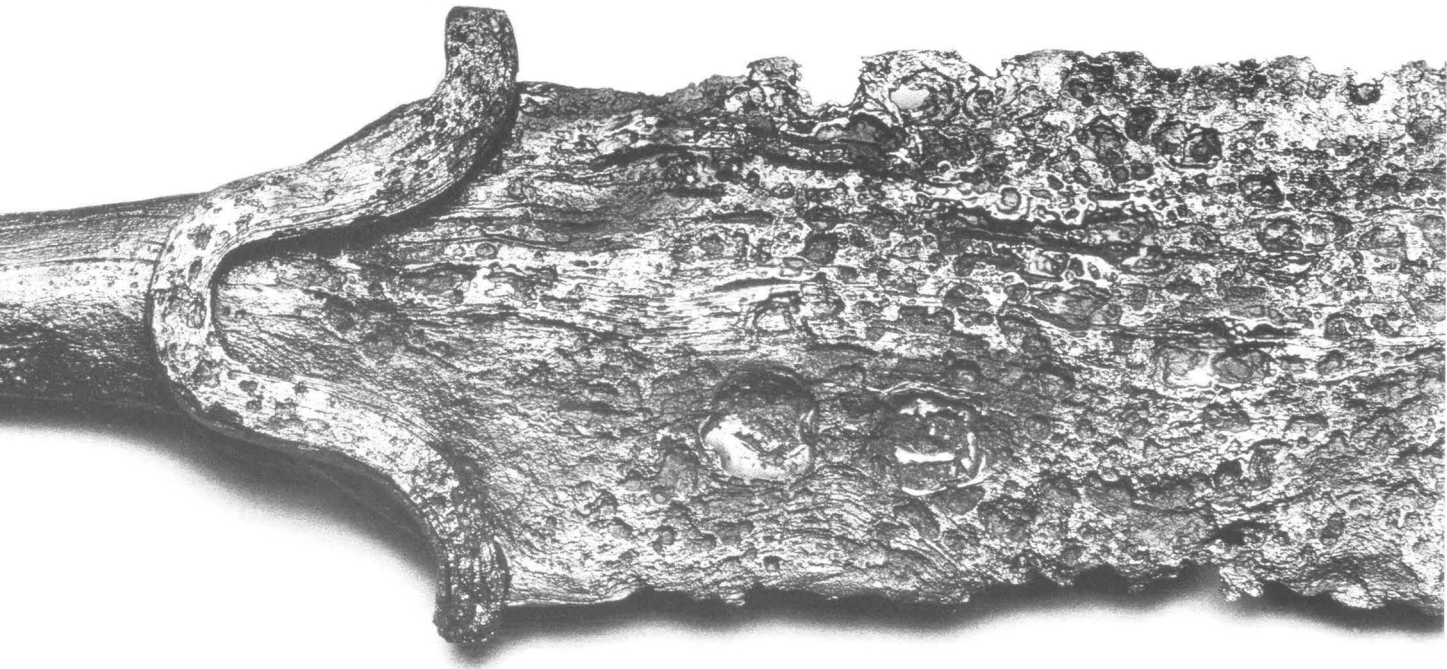


## Ein latènezeitliches Schwert mit goldenen Eberschlagmarken

Im Austausch mit römischen Funden aus Obernburg am Main an das Römermuseum Obernburg erhielt das Germanische Nationalmuseum ein latènezeitliches Schwert. Die Latènezeit ist zwar in unserer Sammlung durch einige besondere Funde, wie die Parsberger Fibel oder die Ringe von Aholming, repräsentiert, aber um die kulturellen Erscheinungen dieser fünf Jahrhunderte währenden Epoche umfassend darstellen zu können, besteht ge-

rade hier der dringende Bedarf in unserer Sammlung eine recht große Lücke zu schließen. Das latènezeitliche Schwert von Elsenfeld bei Obernburg, mit goldenen Eberschlagmarken ist daher eine wertvolle Bereicherung.

Es sind ca. 60 Schwerter mit Schlagmarken bekannt. Sie wurden hauptsächlich in der Schweiz gefunden. Neben Ebersymbolen gibt es auch etliche andere Motive. Nur wenige Exemplare solcher Waffen stam-



*Dieses Schwert wird  
im Mai in der Eingangshalle  
in den Blickpunkt gerückt*

men aus Deutschland, Ostfrankreich, Ungarn und Slovenien.

Goldene Schlagmarken, drei noch dazu ganz ähnliche, konnten bisher aber nur auf einem einzigen Schwert aus Böttstein, Ktn. Aargau, Schweiz, festgestellt werden. Schlagmarken dieser Art sind nicht als Herstellermarken oder Eigentümerzeichen zu interpretieren. Vielmehr sind sie aus magischen Vorstellungen aufgebracht worden. Der Eber spielt, wie die vielen latènezeitlichen Eberdarstellungen erkennen lassen, als Symbol der Kraft in der keltischen Vorstellungswelt eine große Bedeutung. Das Bild des Ebers auf das Schwert gebracht, soll diesem die Eigenschaften des Ebers verleihen. Verstärkt wird diese Wirkung durch die Verwendung von Gold.

Um eine wirklich gute Klinge herzustellen hat man sich natürlich nicht nur der Magie bedient. Hier war offensichtlich ein sehr kenntnisreicher Schmied am Werk. Er konnte aus schichtverschweißten weichen Eisen- und harten Stahllagen eine damaszierte Klinge herstellen, die einerseits sehr hart war, aber doch elastisch und offensichtlich auch relativ korrosionsbeständig.

Das Schwert wurde 1973 in Elsenfeld, 60 m östlich der Bahnlinie Aschaffenburg – Miltenberg von spielenden Kindern aus dem Aushub einer Hochhausbaugrube an der Birkenstraße gezogen. Weiteren dabeiliegenden Scherben schenken die Kinder keine Aufmerksamkeit. Das Schwert war verbogen und wurde zunächst zum »Ritter spielen« verwendet, später dann von einem anderen Kind gegen eine

Taschenlampe eingetauscht und ins Museum nach Obernburg gebracht.

Bereits im vergangenen Jahrhundert waren dort auf der hochwasserfreien Niederterrasse des Main immer wieder Scherben gefunden worden. Dennoch fand keine präventive archäologische Untersuchung vor Baubeginn dort statt. Eine Nachuntersuchung durch Herrn Leo Hefner, Obernburg, verlief erfolglos. Nach Auskunft eines Baggerführers waren im Baubereich Erdverfärbungen zu sehen gewesen denen aber keine Beachtung geschenkt wurde. 1979 wurde das Schwert endlich beim Landesamt für Denkmalpflege, Abteilung Bodendenkmalpflege, Außenstelle Würzburg restauriert. Erst nach der Freilegung der Schlagmarken, war die besondere Bedeutung des Fundes zu erkennen.

Latènezeitliche Schwerter mit Schlagmarken stammen aus Flüssen oder aus Gräbern. Statistisch gesehen überwiegen die Flußfunde. Dieses Übergewicht kommt schon durch den Fundort Latène selbst zustande, der alleine 36 in die Thiele, die Verbindung vom Lac de Neuchatel zum Bieler See, Kt. Neuchatel und Bern, geopfert Schwerter erbrachte. Vergleicht man allein die bis 1955 bekannten Fundorte so stehen acht Flußfundorte sechs oft wenig gesicher-

ten Grabfunden und weiteren sechs Schwertern mit völlig ungeklärter Fundsituation gegenüber. Bei dem Schwert aus Obernburg dürfte es sich um einen Grabfund handeln, obgleich der klangvolle Name der keltischen Flußgottheit »Elsava«, der Elsenfeld seinen Namen verdankt, z.B. auch an ein Opfer, deponiert bei einer Kultstätte, denken ließe. Noch heute heißt der dort fließende Bach Elsave.

*Tobias Springer*



Latènezeitliches Schwert mit goldenen Eberschlagmarken aus Elsenfeld, Kr. Miltenberg. Inv. Nr.: Vb 8200 Eisen, Gold, L. 87 cm, B. 4,8 cm

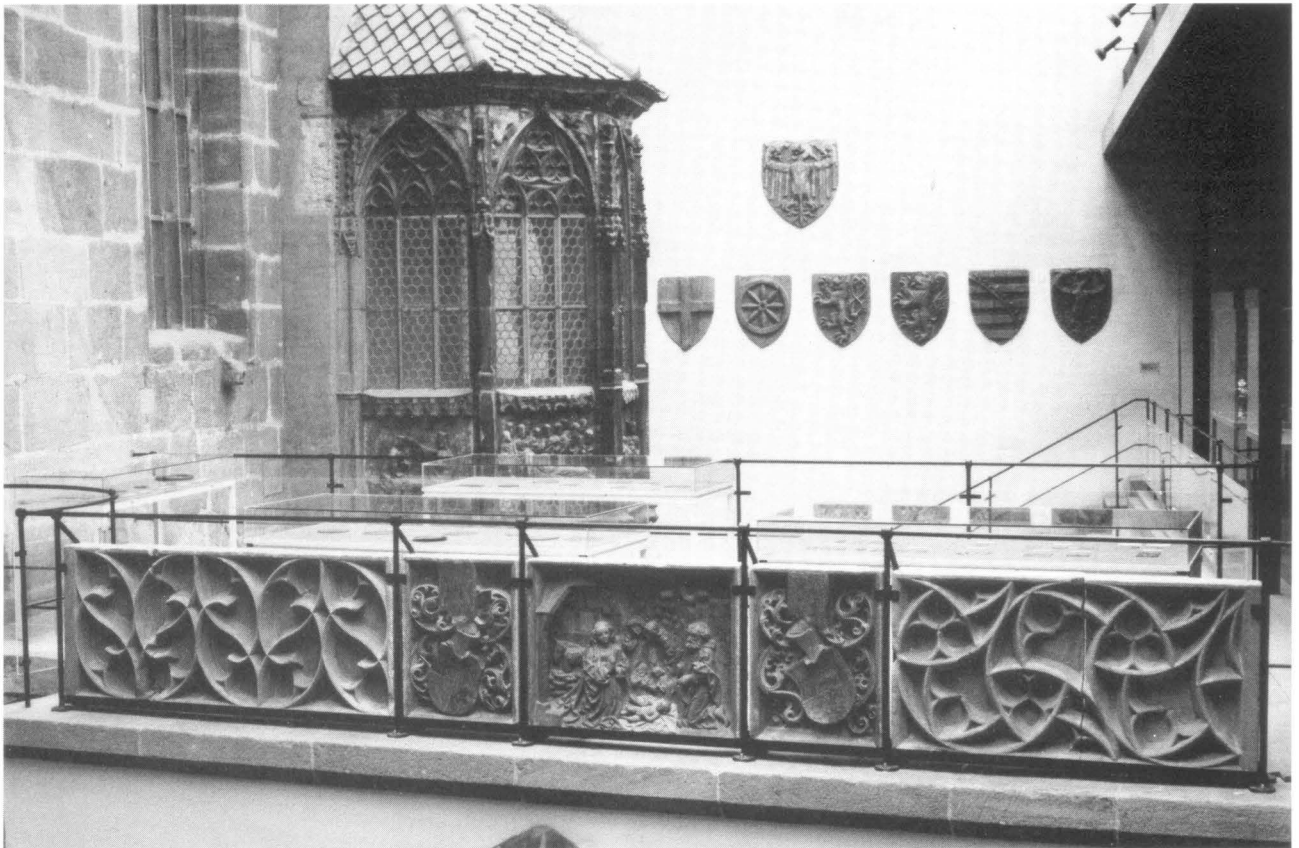
# Bauskulptur von Adam Kraft und von der Nürnberger Frauenkirche

Noch rechtzeitig vor Weihnachten, im Dezember des vergangenen Jahres, konnte im Lichthof an der Kartäuserkirche (Raum 138) anstelle des bisherigen Geländers aus Metall und Plexiglasplatten eine aus sieben Segmenten bestehende Sandsteinbrüstung eingebaut werden. Der Leihgeber dieses Depositums, die Deutsche Bank AG · Filiale Nürnberg, trug zu der kostspieligen Montage mit einem namhaf-

ten Geldbetrag bei. Da die Platten einzeln in ein Metallgerüst eingehängt sind, blieb die originale Steinsubstanz von der Maßnahme vollkommen unberührt.

Ursprünglich zierte das historische Bauteil, das von 1961 bis 1986 in der Schalterhalle der Deutschen Bank in der Karolinenstraße aufgestellt war, den Umgang des östlichen Seitenflügels im Hof der Adlerstraße 21 in Nürnberg. Die Un-

tersicht, die man vom Parterre des Lichthofs auf die Brüstung jetzt hat, entspricht daher etwa der ursprünglichen. Der bauplastische Schmuck des 1498 errichteten Gebäudeteiles entstand in der Werkstatt des Adam Kraft (um 1460-1509). Am deutlichsten zeugt vom Stil dieses Meisters das Relief der Christgeburt in der Mitte der Brüstung, das heute einen neueren Farbanstrich trägt: Maria und Joseph knien





anbetend beim Kind, das auf einer weißen Windel liegt. Eigentlich gehört die textile Unterlage aber zum Mantel der Gottesmutter, wie das in zahlreichen Darstellungen des Spätmittelalters geläufig ist, und wurde erst später farblich separiert. Engel und Hirten bestaunen den Knaben und auf einem ansteigenden Hügel erblickt der Betrachter die verlassenen Herden. Im Stall, der ursprünglich einen durchbrochenen Balkengiebel besaß, stehen Ochse und Esel an einer Krippe.

Flankiert wird das weihnachtliche Bildwerk von zwei hübschen Wappensteinen und zwei unterschiedlichen Maßwerkfeldern. Letztere besitzen noch die originale Bemalung und tragen außerdem Steinmetzzeichen. Die Wappenschilde selbst dokumentieren die Allianz mehrerer Nürnberger Patrizierfamilien, zeigen aber nicht den ursprünglichen Zustand. Denn da die einstige, aus dem Stein geschlagene Helmzier unter einem Mörtelblock verborgen liegt, darf mit Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß auch die Schilde eine andere Heraldik vorführten. Sie waren wohl ebenfalls reliefiert und sind erst zu bislang unbestimmter Zeit abgearbeitet und mit Bemalung versehen worden. Den

links:  
Maßwerkbrüstung  
Werkstatt des Adam Kraft, 1498  
Sandstein, 120 x 545 cm  
Inv.Nr. A 3768  
Leihgabe der Deutschen Bank

Titelbild und rechts:  
Fratzengesicht  
Nürnberg, um 1360  
Sandstein, Dm. 21 cm

Grund für die aufwendige Wappenumwandlung darf man im Besitzerwechsel des Anwesens vermuten. Von archivalischen Forschungen zum Bauherrn und zu den späteren Besitzern des Hauses, die zunächst zu leisten sein werden, darf man wohl näheren Aufschluß erhoffen, um den Bau schmuck und seine Umformung in ein deutlicheres Licht rücken zu können.

Auch im Lichthof des Schönen Brunnens (Raum 30) sind Exponate hinzugekommen. Gegenüber den Kurfürstentwappen der Vorhallenbrüstung von der Nürnberger Frauenkirche haben vier kleinere, vom gleichen Ursprungsort stammende Bildmedaillons Platz gefunden. Während der Restaurierung der Kirche unter der Leitung August von Essens kamen die Stücke bereits um 1880 in das Museum. Die Forschung setzte die um 1360 entstandenen Reliefmedaillons in Beziehung zur Parlerhütte, die ein Jahrzehnt später am Prager Veitsdom gearbeitet hat. Eine Fratze mit Ohren, die gummiartigen Trichtern gleichen, gibt neben dem Hund, dem Propheten mit Spruchband und dem Haupt Johannes des Täufers wohl das kurioseste Bildwerk ab. Was sie darstellen soll, ist nicht gewiß. Ist in dem Mann mit dem kahlen Schädel, mit dicker Nase und Augenbrauen, Schnauzbart und glotzenden Augen vielleicht ein Ohrenmensch zu sehen?

Die Vorstellung geht auf antike Schriftsteller wie Skylax zurück, der in seiner Indienkunde von Menschen zu berichten wußte, die schaufelgroße Ohren besitzen. Ktesias von Kni-

dos kannte ähnliche Wesen: Diese besäßen so große Ohren, daß sie ihre Arme darin einwickeln könnten. Nach Megasthenes schlafen sie auf ihren Ohren. Auch in der islamischen Literatur des Mittelalters finden sich Nachrichten von Völkern des Ostens, deren Ohren denen von Elefantenweibchen gleichen und beim Schlafen als praktische Decke dienen. Sie heißen hier Mosok oder Panochen. Vor allem über die Alexanderrömer, in denen Indien als das Wunderland schlechthin beschrieben wurde, gelangten diese Vorstellungen in den lateinischen Westen und haben vorzugsweise in der Buchmalerei und der Bauplastik bildhaften und beredten Ausdruck gefunden.

Meint vielleicht auch das Nürnberger Fratzensgesicht – gewiß, es besitzt mit den Beschreibungen verglichen nur mäßige Ohren – einen Vertreter dieser heidnischen Völker,

die man am östlichen Rand der Erde siedelnd und den Dämonen sehr nahe währte?

Wie dem auch sei, in der Bildsprache des Mittelalters bedeuten große Ohren nie etwas Gutes: Sie bleiben Teufeln und Dämonen, Narren und Eseln vorbehalten. Schon daher ist wohl anzunehmen, daß der Exot von der Frauenkirche zu den eher finsternen Gestalten gehört, daß er das mahnende Zeichen einer gottwidrigen Welt darstellen soll: Deren Lärm dürfte es sein, der in den trichtergroßen, einst auf den Marktplatz gerichteten Ohren des Kahlkopfs widerhallt.

*Frank Matthias Kammel*



# Mitteilungen

des Germanischen  
Nationalmuseums

---

## Neue Publikationen

Klaus Marquardt: *Europäische Eßbestecke aus acht Jahrhunderten. Von Bauertisch und Fürstentafel.* Stuttgart, Arnoldsche Verlagsanstalt, 1997

*Lust und Last. Leipziger Kunst nach 1945.* Ausstellungskatalog. Hrsg. v. Herwig Guratzsch und G. Ulrich Großmann. Ostfildern, Dr. Cantz'sche Druckerei, 1997

---

## Monatsanzeiger im Abonnement

Sie haben die Möglichkeit, den Monatsanzeiger für DM 30,- pro Jahr zu abonnieren. Interessenten wenden sich bitte an das Germanische Nationalmuseum, Abteilung Mitglieberbetreuung, Telefon 1331-108

---

## Vorübergehende Schließung von Abteilungen

Die Abteilung Volkskundliches Gerät/Möbel im 2. OG des Südbaus muß aufgrund von Sanierungsarbeiten bis voraussichtlich Ende Juni 1997 für Besucher geschlossen bleiben.

# Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute  
im Mai 1997 in Nürnberg

---

## Germanisches Nationalmuseum

### Sonderausstellungen

- verlängert bis 25.05.1997  
Das Nützliche vollkommen gestalten  
Eßbestecke von Carl Pott  
27.02.1997 – 08.06.1997  
Europäische Eßbestecke aus acht  
Jahrhunderten. Von Bauertisch  
und Fürstentafel  
12.04.1997 – 15.06.1997  
Verständnis wecken für das Fremde  
15.05.1997 – 07.09.1997  
Lust und Last. Leipziger Kunst seit  
1945  
Unter der Schirmherrschaft des  
Bundespräsidenten Roman Herzog  
29.05.1997 – 01.06.1997  
Schwarweißschwarz  
22. Leipziger Grafikbörse

### Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums

Di – Sa 10.30 und 15 Uhr  
So 15 Uhr

### Gruppenführungen durch das Museum

deutsch, englisch, französisch,  
italienisch, spanisch, tschechisch  
nach Vereinbarung.  
Anmeldung/Information im KpZ II

### Führungen in der Sonderausstellung Europäische Eßbestecke aus acht Jahrhunderten

#### Regelführung

- 04.05.1997, 14.30 Uhr  
Ruth Heilig  
08.05.1997, 14.30 Uhr  
Irmgard Kloss  
11.05.1997, 14.30 Uhr  
Dr. Sigrid Ballreich-Werner  
14.05.1997, 18.30 Uhr  
Ursula Gölden  
29.05.1997, 14.30 Uhr  
Irmgard Kloss

#### Gruppenführungen

deutsch, englisch, französisch  
nach Vereinbarung.  
Anmeldung/Information im KpZ II

### Führungen in der Sonderausstellung Lust und Last. Leipziger Kunst seit 1945

#### Regelführungen

So 11.30 Uhr  
Mi 18.30 Uhr (1. Mi d. Monats)

#### Gruppenführungen

deutsch, englisch, französisch  
nach Vereinbarung.  
Anmeldung/Information im KpZ II

#### Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

- 04.05.1997, 11.00 Uhr  
07.05.1997, 19.00 Uhr  
Dr. Jutta Zander-Seidel: »*Deppich die  
man aus Niderland pringt*«. Ein Fest-  
behang für St. Sebald im Germani-  
schen Nationalmuseum  
04.05.1997, 14.00 Uhr  
Dr. Sigrid Ballreich-Werner:  
*Expressionismus und Sachlichkeit*  
11.05.1997, 11.00 Uhr  
18.05.1997, 11.00 Uhr  
Irmela Stock M.A.: *Flitter, Glasstein,  
Filigran – Formen und Funktionen  
ländlichen Schmuckes im 18. und  
19. Jahrhundert*  
11.05.1997, 14.00 Uhr  
Willy Kromarek: *Wissenschaftliche  
Instrumente*  
21.05.1997, 19.00 Uhr  
25.05.1997, 11.00 Uhr  
Dr. Martin Kügler: *Blauer Dunst.  
500 Jahre Tabak in Europa*

#### Guided Tours in English

- General Tour  
4 May 1997, 2 p.m.  
Erika Kasten: *Highlights of the  
Germanisches Nationalmuseum*  
Special Talk  
18 May 1997, 2 p.m.  
Gretchen Güthner: *Fashion  
as Mozart saw it*

#### 10 Uhr-Gespräche vor einem Kunstwerk

- 14.05.1997, 10.15 Uhr  
Dr. Sigrid Ballreich-Werner:  
*Kabinettschrank, mit Bernstein  
inkrustiert, Anfang 18. Jahrhundert*

### Gespräche/Aktionen für Kinder und ihre Eltern

10.30 – ca. 12 Uhr  
Kostenbeitrag pro Kind DM 2.–  
zuzüglich zum ermäßigten Eintritt.  
Max. 30 Kinder pro Gruppe

04.05.1997

Gabriele Harrassowitz: *Blumen, die uns etwas bedeuten, für die Mutter*

11.05.1997

Doris Lautenbacher: »Schiff ahoi!«  
Wir bestaunen das »Schlüsselfelder Schiff« und fertigen ein eigenes Schiff – nicht aus Gold und Silber – aber wirklich toll!  
2 Stunden

### Schloß Neunhof

Dependance des Germanischen Nationalmuseums

### Regelführung

(Treffpunkt: vor dem Schloß)

04.05.1997 11.00 Uhr

Ilse Klinger

11.05.1997 11.00 Uhr

Ursula Gölzen

18.05.1997 11.00 Uhr

Irmgard Kloss

25.05.1997 11.00 Uhr

Ursula Gölzen

### Gruppenführungen

nach Vereinbarung

Anmeldung/Information

für Schulklassen im KpZ I

für Erwachsene im KpZ II

### Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen auf Abruf

Anmeldung/Information

im KpZ I

### Kooperationsprojekt KUNST

Kostenbeteiligung pro Termin

DM 1,50. Anmeldung im KpZ I

17 – 18.30 Uhr, Kurs A

18.45 – 20.15 Uhr, Kurs B

07. und 14.05.1997

Aktzeichnen

für Schüler ab Klasse 11 und

Mitglieder der Werkbund-

Werkstatt, Nürnberg.

Das Modell-Honorar wird zusätz-

lich auf alle Beteiligten umgelegt

### Veranstaltungen im Aufseß-Saal

5. Philharmonisches Kammerkonzert

25.05.1997, 16.30 Uhr

Werke von Maurice Ravel, Claude

Debussy, Heitor Villa-Lobos, Louis

Spohr

### Albrecht Dürer Gesellschaft Kunstverein Nürnberg

#### Ausstellung

10.04.1997 – 17.05.1997

Manuel Franke

### Kunsthalle Nürnberg

#### Ausstellung

09.05.1997 – 22.06.1997

Rémy Zaugg. Retrospektive,  
ein Fragment

### Institut für moderne Kunst

in der SchmidtBank-Galerie

#### Ausstellung

25.04.1997 – 20.06.1997

Michael Biberstein

### Kunsthaus

#### Ausstellungen

18.04.1997 – 18.05.1997

Zeitgleich

28.05.1997 – 22.06.1997

Christoph Gerling. Malerei

### Naturhistorisches Museum

#### Ausstellung

06.12.1996 – 31.08.1997

Kulthöhlen in Deutschland

#### Diavorträge

19.30 Uhr, Großer Saal

07.05.1997

Beatrix Mettler-Frercks.:

*Papua Neuguinea heute: zwischen*

*Computer und Grabstock*

12.05.1997, 16.00 Uhr

Ernst Feist:

*Felsbilder im Val Camonica*

12.05.1997

Heinz Engel:

*Neues von den Röhrlingen*

14.05.1997

Peter Achnitz:

*Neuseeland: Naturkundliche*

*Exkursionen auf der Nordinsel*

28.05.1997

Dr. Günter Heß:

*Franken – geomorphologisch*  
*betrachtet*

### Spielzeugmuseum

#### Ausstellung

02.05.1996 – 21.09.1997

Historische Theaterfiguren

#### Veranstaltung

25.05.1996

Puppenbörse

### Albrecht-Dürer-Haus

#### Wiedereröffnung

am 22.05.1997

#### Multivision

Albrecht Dürer – Leben und Werk

### Centrum Industriekultur

#### Ausstellungen

verlängert bis 31.05.1997

»Wasser marsch!«

#### Veranstaltungen

03./04., 10./11., 18./19. u. 24./25.05,  
jeweils 10.00 – 17.00 Uhr

Großer Malwettbewerb für Kinder und  
Jugendliche in der Ausstellung »Wasser  
Marsch!«

04.05.1996, 14.00 – 16.00 Uhr

Druckwerkstatt im Centrum

Industriekultur

Anmeldung zur praktischen

Vorführung: Tel. (0911) 231-3875

31.05.1997, 10.00 – 16.00 Uhr

Modellbaubörse

### Schulmuseum

### im Centrum Industriekultur

#### Ausstellung

18.02.1997 – 31.05.1997

Schulsport – Geschichte und

Gegenwart

### Ehemaliges Reichsparteitagsgelände –

### Zeppelintribüne

#### Ausstellung

10.05.1997 – 31.10.1997

Faszination und Gewalt

### DBMuseum im Verkehrsmuseum

#### Ausstellung

14.03.1997 – 11.05.1997

Fotoausstellung

Andrea Engels »Schriftzüge«

#### Veranstaltung

06.04.1997

Modellbaubörse

### Stadtbibliothek

#### Veranstaltung

26.04. – 17.05.1997

Kinder- und Jugendbuchmesse

### Stadtarchiv

#### Vortrag des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg

Luitpoldhaus, Großer Saal, Gewerbe-

museumsplatz 4

06.05.1997, 19.30 Uhr

Dr. Reinhard Stinzendörfer:

*Schulreformen in Nürnberg im*

*19. Jahrhundert*

### Germanisches Nationalmuseum

Eingang zu den Schausammlungen:  
Kartäusergasse 1  
Eingang zu Bibliothek,  
Graphische Sammlung,  
Archiv und Münzsammlung:  
Kornmarkt 1, 90402 N  
Telefon 13 31-0

*Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart; Studiensammlungen; Gewerbemuseum der LGA: Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und Design von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem europäischen sowie vorder- und ostasiatischen Kulturkreis*

Sammlungen  
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr,  
④ 10 – 17 Uhr

Mo und ① geschlossen  
Mi 18 – 21 Uhr freier Eintritt

Bibliothek  
Di 9 – 17 Uhr, Mi, Do 9 – 20 Uhr  
Fr 9 – 16 Uhr  
21. und 22.05. 9 – 17 Uhr  
Mo, Sa, So und feiertags geschlossen

Graphische Sammlung,  
Archiv und Münzsammlung  
Di – Fr 9 – 16 Uhr  
Mo, Sa, So, feiertags geschlossen

### Info-Telefon

*Fernsprechanfrage zu Veranstaltungen und Öffnungszeiten*  
Telefon 13 31-284

### Kunstpädagogisches Zentrum

im Germanischen Nationalmuseum  
KpZ I

Abt. Schulen, Jugendliche:  
*Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen in den Nürnberger Museen und Sonderausstellungen, Seminare (Lehrerausbildung und -fortbildung)*

Anmeldung und Information:  
Telefon 1331-241  
KpZ II

Abt. Erwachsenenbildung, Familien:  
*Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch die Sammlungen und Sonderausstellungen. Sonderführungen für Kinder und ihre Eltern, Studenten und Senioren*  
Anmeldung und Information:  
Telefon 13 31-238

### Schloß Neunhof

Neunhofer Schloßplatz 2, 90427 N  
Betreuung durch das Germanische Nationalmuseum, Tel. 1331-238  
*Historisches Patrizierschloß mit Einrichtung aus dem 16. – 18. Jh. Park im Stil des 18. Jh.*

Sa, So, Feiertage in dieser Zeit wie GNM 10 – 17 Uhr  
Park täglich 10 – 19 Uhr

### Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N  
Telefon 93 51 9-0  
Mo, Di, Do 8 – 16 Uhr  
Mi 8 – 20 Uhr, Fr 8 – 13.30  
Sa, So, feiertags geschlossen

### Albrecht-Dürer-Gesellschaft Kunstverein Nürnberg

Füll 12, 90403 N,  
Telefon/Fax 24 15 62  
*Ältester Kunstverein Deutschlands; Ausstellungen, Publikationen, Jahresgabenverkauf an Mitglieder*  
Do – So 14 – 18 Uhr

### Institut für moderne Kunst

Königstraße 51/II, 90402 N  
Telefon 22 76 23  
*Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst; Archiv, Publikationen, Ausstellungen*  
Mo – Fr 9 – 12 und 13 – 16 Uhr  
Sa, So, feiertags u. ⑤⑥ geschlossen

Ausstellungen in der  
**Schmidt Bank-Galerie**  
Lorenzer Platz 29  
Mo – Mi 8.30 – 16 Uhr, Do 8.30 – 17.30 Uhr, Fr 8.30 – 15.30 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

### Artothek

Karl-Grillenberger-Straße 40/III  
(im Kunsthaus)  
90402 N, Telefon 20 92 00  
*Sammlung zeitgenössischer Kunst Kunstverleih*  
Mi 11 – 13 und 16 – 19 Uhr  
Do, Fr 13 – 18 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr  
So – Di, feiertags u. ⑥ geschlossen

### Naturhistorisches Museum

der Naturhistorischen Gesellschaft  
Nürnberg e.V  
Gewerbemuseumsplatz 4, 90403 N  
Telefon 22 79 70  
*Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolumbische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde*  
Mo – Fr 10 – 17 Uhr, So 13 – 17 Uhr  
Sa, feiertags u. ⑤ geschlossen

### DBMuseum im Verkehrsmuseum und Museum für Post und Kommunikation

Lessingstraße 6, 90443 N  
Telefon 219 24 28 oder 150 20 85  
*Geschichte der Eisenbahn und Post*  
Mo – So 9.30 – 17,  
①③ geschlossen

### Kunsthaus

Karl-Grillenbergerstraße 40  
90402 N, Telefon 20 31 10  
Di, Do, Fr 11 – 18 Uhr, Mi 11 – 19 Uhr,  
Sa, So und feiertags 11 – 16 Uhr  
Mo u. ④⑤⑥ geschlossen

### Kunsthalle Nürnberg

Lorenzer Straße 32, 90402 N  
Telefon 231 28 53  
*Ausstellungen zeitgenössischer Kunst*  
Di, Do – So 10 – 17 Uhr,  
Mi 10 – 20 Uhr, Mo, ①④⑤  
geschlossen

### Stadtarchiv

Egidienplatz 23, 90317 N  
Telefon 231 27 70  
*Ouellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh.; Stadtchronik*  
Mo – Do 8.30 – 15.30 Uhr  
Fr 8.30 – 12.30 Uhr  
Sa, So, feiertags u. ⑥ geschlossen

Pellerhaus  
Mo – Mi 8 – 18 Uhr, Do 8 – 19 Uhr  
Fr 8 – 16 Uhr, So 11 – 17 Uhr  
Sa, feiertags u. ⑥ geschlossen

### Stadtbibliothek

Egidienplatz 23, 90317 N  
Telefon 231 27 79  
*ältere Bestände; Sammlungen: Handschriften und alte Drucke, Orts- und Landeskunde; Benutzerraum*  
Mo – Fr 10.00 – 12.30 Uhr  
und 13.30 – 16 Uhr  
Sa, So geschlossen

Katalog und Ausleihe  
Mo, Di, Mi, Fr 10 – 12.30  
und 13.30 – 15.30 Uhr  
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr  
Sa, So, feiertags u. ⑥ geschlossen

Lesesaal  
Mo, Di, Mi 10 – 12.30  
und 13.30 – 18 Uhr  
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr  
Fr 10 – 12.30 und 13.30 – 15.30 Uhr  
Sa, So, feiertags u. ⑥ geschlossen

Ausstellung  
Mo – Mi 8 – 18 Uhr, Do 8 – 19 Uhr  
Fr 8 – 16 Uhr  
Sa, So, feiertags u. ⑥ geschlossen

### Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumsplatz 4  
90317 N, Telefon 231 26 72  
*Neuere und neueste Bestände für Aus- bildung, Studium, Beruf und Freizeit; Zeitungscafé*  
Mo, Di, Fr und ⑤ 11 – 18 Uhr  
Do 11 – 19 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr  
Mi, So, feiertags u. ⑥ geschlossen

### Ehemaliges Reichsparteitagsgelände

**Zeppelintribüne**, 90317 N  
Telefon 86 98 97  
Di – So 10 – 18 Uhr  
Mo außer ④ geschlossen

### Museen der Stadt Nürnberg

**Direktion (Tucherschloß)**  
Hirschelgasse 9-11, 90317 N  
Telefon 231 5421

### Albrecht-Dürer-Haus

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N  
Telefon 231 25 68  
*Wohn- und Arbeitsstätte Albrecht Dürers von 1509 bis 1528. Die Multivisions- schau ALBERTUS DURER NORICUS führt in sein Leben und Werk ein.*  
ab 21.05.1997 wieder geöffnet  
Di – So 10 – 17 Uhr, Mo geschlossen

### Stadtmuseum Fembohaus

Burgstraße 15, 90317 N  
Telefon 231 25 95  
*Alt-Nürnberger Entwicklungsgeschichte und Wohnkultur*  
wg. Umbau bis auf weiteres geschlossen

### Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg

Patrizierhaus, Karlstraße 13-15  
90403 N, Telefon 231 31 64  
Verwaltung 231 32 60  
*Geschichte des Spielzeugs im Zusammenhang mit Nürnbergs Spielzeugtradition*  
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr  
Mo außer ④ geschlossen

Museumsführungen:  
Mi 18 Uhr, Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr  
Gruppenführungen:  
Anmeldung Tel. 231 3164/3260

### Centrum Industriekultur

Äußere Sulzbacher Straße 62  
90317 N, Telefon 231 3875/4672  
*Stadtgeschichte im Industriezeitalter*  
Di – Do, Sa, So 10 – 17 Uhr,  
Mo außer ④, Fr geschlossen

### Schulmuseum

der Universität Erlangen-Nürnberg  
im Museum Industriekultur  
Äußere Sulzbacher Straße 62  
90317 N, Telefon 231 3875  
*Historisches Schulhaus um 1910*  
Öffnungszeiten wie Centrum Industriekultur

### Historischer Kunstbunker im Burgberg

Obere Schmiedgasse 52, 90317 N  
Telefon 2 44 96 10  
Öffnungszeiten auf Anfrage

☐ bei dieser Institution Führungen für Schulklassen durch KpZ I

☐ bei dieser Institution Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch KpZ II

- ① 01.05.1997, Maifeiertag
- ② 08.05.1997, Christi Himmelfahrt
- ③ 18.05.1997, Pfingstsonntag
- ④ 19.05.1997, Pfingstmontag
- ⑤ 20.05.1997, Dienstag nach Pfingsten
- ⑥ 29.05.1997, Fronleichnam

